

Arbeitspapier

herausgegeben von der
Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Nr. 74

Ralf Thomas Baus / Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff

Globalisierungsdebatte I

Wer oder was ist ATTAC?

(aktualisierte Neuauflage)

Sankt Augustin, November 2002

Ansprechpartner:

Dr. Stephan Eisel
Leiter der Hauptabteilung
„Innenpolitik und Soziale Marktwirtschaft“
Telefon: 0 22 41/246-630
E-Mail: stephan.eisel@kas.de

Dr. Ralf Thomas Baus
Dr. Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff
Telefon: 0 22 41/246-472
Telefon: 0 22 41/246-572
E-Mail: ralf.baus@kas.de
ulrich.wilamowitz@kas.de

Postanschrift:

Konrad-Adenauer-Stiftung, Rathausallee 12, 53757 Sankt Augustin

Inhalt

I.	Einführung	3
II.	Der Rückblick – Eine Bewegung entsteht	6
III.	Die Ziele der Globalisierungskritiker und -gegner	11
IV.	Organisationen im Netzwerk von ATTAC	14
	1. Organisationen des linksextremen Spektrums	14
	2. ATTAC und die Grünen	15
	3. Die Verbindungen zu den Gewerkschaften und zur Sozialdemokratie	16
	4. Christliche Organisationen, Friedens- und Umweltgruppen	16
V.	Personen: Ausgewählte prominente Unterstützer von ATTAC	18
VI.	Die Mitglieder im Koordinierungskreis	20
VII.	Die Organisationsstruktur von ATTAC	23
VIII.	Wer dominiert ATTAC?	27
IX.	Fazit	29
X.	Anhang: Mitgliedsorganisationen von ATTAC	31
XI.	Literatur	36

I. Einführung

Seit dem Weltwirtschaftsgipfel von Seattle ist kaum ein Treffen internationaler Finanz- und Wirtschaftsorganisationen zu Ende gegangen, bei dem es nicht zu Protesten von sogenannten Globalisierungsgegnern¹ gekommen wäre. Dabei hat es den Anschein, als ob die Heftigkeit der Proteste immer stärker wird. Mit gewalttätigen Demonstrationen und Straßenschlachten machen vor allem militante Globalisierungsgegner auf sich aufmerksam. In Seattle sprengten sie die Welthandelskonferenz, in Göteborg und Genua lieferten sie sich bürgerkriegsähnliche Straßenschlachten mit der Polizei.

Die Ablehnung der Globalisierung hat viele Gründe und wird aus unterschiedlichen Quellen gespeist. Gemeinsam scheint den Gegnern, die sich aus verschiedenen Gruppen zusammensetzen, in erster Linie das Stichwort „Globalisierung“ zu sein. In ihren politischen, sozialen und ökonomischen Forderungen präsentiert sich die Bewegung überaus vielschichtig. Als Auslöser des Protestes bestimmend sind die ungleichen Teilnahmemechanismen an der Globalisierung. Von den Gegnern kritisiert werden aber häufig nur die kurzfristigen Auswirkungen, während übersehen wird, dass der Globalisierungsprozess mittel- bis langfristig auch Wohlstand erzeugen wird.

Aufgrund der Turbulenzen an den Finanzmärkten Mitte der neunziger Jahre (Asienkrise) rief der Chef der französischen Monatszeitung *Le Monde Diplomatique*,² Ignacio Ramonet, im Dezember 1997 zu einer Initiative auf, „um den ungehemmten Finanzspekulationen ein Ende zu setzen“. Die Redaktion der Zeitschrift *Le Monde Diplomatique* besteht vor allem aus sozialistischen und exkommunistischen Journalisten.³ Die überwältigende Resonanz auf den Aufruf führte innerhalb weniger Monate 1998 zur Gründung von ATTAC (*Association pour une Taxation des Transactions Financières pour l'Aide aux Citoyens*) in Frankreich.⁴ Die häufig kolportierte Be-

¹ Unter „Globalisierungsgegner“ werden im Folgenden die Personen zusammengefasst, die grundsätzlich gegen Globalisierung sind und einige internationale Organisationen wie Weltbank oder IWF abschaffen wollen. Globalisierungskritiker wollen den Prozess der Globalisierung durch Reformen gerechter gestalten.

² *Le Monde Diplomatique* erscheint mittlerweile in italienischer, spanischer, englischer, portugiesischer, russischer, deutscher, griechischer, japanischer und türkischer Übersetzung. Das intellektuelle Leitorgan der *gauche rouge*, der französischen Linken jenseits der kompromissorientierten Sozialdemokratie und der erstarrten kommunistischen Partei, hat in Frankreich eine Auflage von 400.000 Exemplaren, weltweit von etwa einer Million.

³ Christiane Grefe/Mathias Greffrath/Harald Schumann: *attac – Was wollen die Globalisierungskritiker?*, Berlin 2002, S. 103.

⁴ Die Gründung erfolgte am 3. Juni 1998 in Paris. Zu diesem Zeitpunkt umfasste ATTAC rund 5.000 Mitglieder, heute sind es in Frankreich mehr als 30.000 in 220 Orten. ATTAC bedeutet wörtlich übersetzt: Vereinigung für eine Besteuerung von Finanztransaktionen zum Wohle der Bürger. In englischer Übersetzung: *Association for the Taxation of Financial Transactions for the Aid of Citizens*.

hauptung, ATTAC habe sich nach der Tobin-Steuer benannt (*Action for a Tobin Tax to Assist to Citizen*), ist dagegen falsch.

Im Entstehungsland Frankreich, so die Satzung von ATTAC, treibt der Präsident „die Assoziation an und verfügt über weitestgehende Vollmachten, um ihre Außendarstellung sicherzustellen, in Frankreich wie im Ausland, gegenüber den öffentlichen Institutionen wie gegenüber Dritten“.⁵ Um die Organisation gegen eine Richtungsänderung zu sichern, ist ATTAC in Frankreich ein Verein. Das *Collège des Fondateurs*, die konstituierende Versammlung, besteht aus zehn Personen, 47 NGOs und politischen Gruppen, die die Ziele von ATTAC unterstützen und mit dieser Organisation eine gemeinsame Aktionsbasis schaffen.⁶

Satzungsgemäß wählt dieses Gründerkolleg 18 von insgesamt 30 Mitgliedern des Verwaltungsrates, der die politischen Richtlinien von ATTAC-Frankreich bestimmt. Auch der Präsident wird von diesen 18 Mitgliedern bestellt – eine Regelung, die ATTAC vor der stillen Übernahme durch andere Organisationen oder Parteien bewahren soll. In der Pariser Zentrale arbeiten sieben hauptamtliche Kräfte. Die Organisation ist schlank, die Verwaltung der Mitgliedsbeiträge hat man an eine kleine Firma delegiert.

ATTAC ist auch in Deutschland zur größten Organisation der Globalisierungsgegner und -kritiker geworden. Wer aber sind die Personen und Organisationen, die sich unter dem Netzwerk von ATTAC zusammengefunden haben? Handelt es sich lediglich um gewaltbereite Krawallmacher und Romantiker im Neo-Hippie-Outfit oder gibt es auch ernstzunehmende Stimmen? In diesem Arbeitspapier soll versucht werden, diese Fragen zu klären.

Dabei werden zunächst in einem historischen Teil Ursprünge und Entwicklung der Bewegung der Globalisierungsgegner nachgezeichnet. Im Zentrum der Studie steht die Organisation ATTAC, in der sich zahlreiche Einzelorganisationen der Globalisierungsgegner zu einem weltweiten Netzwerk zusammengeschlossen haben. Im Hauptteil werden Ziele, Organisationen und Personen von ATTAC analysiert. Auch die noch kaum entwickelte Organisationsstruktur wird beleuchtet.

⁵ Zit. nach Christiane Grefe/Mathias Greffrath/Harald Schumann: *attac – Was wollen die Globalisierungskritiker?*, Berlin 2002, S. 117.

⁶ Zu den Einzelpersonen gehören unter anderem Viviane Forrester, die Autorin des Buches „Terror der Ökonomie“, Manu Chao, der Sänger der neuen sozialen Bewegungen, Gisèle Halimi, eine Feministin und Ignacio Ramonet. Zu den NGOs und politischen Gruppen zählen die Arbeitslosenorganisation AC!, die „Freunde der Erde“, die anarchistische Zeitung *Charlie Hebdo*, die von José Bové gegründete *Confédération Paysanne*, Pierre Bourdieus Netzwerk *Raison d'agir*, die linken Gewerkschaften der Lehrer, der Post und der Allgemeinmediziner, linkschristliche Gruppen sowie die laizistische Familienvereinigung.

Es ist nicht Ziel der folgenden Ausführungen, sich mit der Stichhaltigkeit der Forderungen der Globalisierungskritiker auseinander zu setzen. Die inhaltliche Auseinandersetzung wird der Schwerpunkt einer weiteren Studie sein. Das Ziel dieser Arbeit liegt darin, die Entwicklung der Antiglobalisierungsbewegung aufzuzeigen und auf die Vorläufer und Tradition der zugrunde liegenden Ideen hinzuweisen.

Eine Literaturliste bietet die Möglichkeit zu weiterer vertiefender Information.

II. Der Rückblick – Eine Bewegung entsteht

Seattle, Prag, Nizza oder Davos – wann immer Weltbank, Internationaler Währungsfonds (IWF) und die Welthandelsorganisation (WTO) oder die Chefs der Industrieländer sich zu Gipfelkonferenzen versammeln, gehen zehntausende Globalisierungsgegner auf die Straße. Ihr Protest richtet sich gegen eine angeblich weltweit wachsende soziale Ungleichheit und gegen eine Globalisierung, die nach Auffassung der Gegner nur an mächtigen Wirtschaftsinteressen orientiert ist.

Seit den gewalttätigen Protesten in Genua ist die globalisierungskritische Bewegung plötzlich in aller Munde. Hauptträger dieser neuen sozialen Bewegung ist die 1998 in Frankreich mit dem Ziel gegründete Organisation ATTAC, die Finanzmärkte stärker als bisher zu kontrollieren. Dies sollte durch die Einführung der sogenannten Tobin-Steuer auf Devisengeschäfte geschehen, wodurch Spekulationen eingedämmt werden.

Die Organisation wuchs schnell zu einer beachtlichen Größe heran. Bei ihrer Gründung umfasste ATTAC 5.000 Mitglieder, zu Beginn des Jahres 2002 waren es allein in Frankreich 30.000. Zunehmend beteiligten sich Linksintellektuelle, an der Spitze der international renommierte, inzwischen verstorbene Soziologe Pierre Bourdieu. Schon bald wurde das Ziel der Bändigung der Finanzmärkte um die Verteidigung des Sozialstaats erweitert, wodurch es zu einem Schulterschluss mit den Gewerkschaften kam.

Die Bewegung verbreitete sich bald über Frankreich hinaus. Derzeit (Stand Oktober 2002) hat ATTAC nach eigenen Angaben über 80.000 Mitglieder in 30 Ländern.⁷ In Deutschland ist die Bewegung seit dem Jahr 2000 aktiv. Nach Angaben von ATTAC haben hier über 9.000 Organisationen oder Einzelpersonen die ATTAC Erklärung „Die Welt ist keine Ware. Eine andere Welt ist möglich“ unterzeichnet oder sind Mitglied (Stand Oktober 2002). ATTAC bezeichnet Personen oder Organisationen als Mitglieder, die ihre Erklärung unterzeichnet haben, wobei sich die Frage stellt, ob das die Unterzeichner auch so sehen. Auf der anderen Seite werden die Organisationen, die sich unter dem Netzwerk ATTAC zusammengefunden haben (insgesamt derzeit 157, vgl. die Liste im Anhang), jeweils als ein Mitglied gezählt, obwohl sie häufig sehr mitgliederstark sind. Die genaue Zahl der Mitglieder und Unterstützer ist daher nicht zu ermitteln, sie dürfte in Deutschland aber höher als 9.000 sein. Sie organisieren sich zu einem großen Teil in über 120 Gruppen vor Ort.

⁷ www.attac-netzwerk.de.

ATTAC will ein breites gesellschaftliches Bündnis als Gegenmacht zu den Kräften des Marktes bilden. Die Organisation versteht sich als Bildungsbewegung mit Aktionscharakter und Expertise. Durch Vorträge, Publikationen, Podiumsdiskussionen und eine intensive Pressearbeit sollen die komplexen Zusammenhänge der Globalisierungsthematik einer breiten Öffentlichkeit vermittelt und Alternativen zum sogenannten „neoliberalen Dogma“ aufgezeigt werden. Yves Karléns, ein französischer Aktivist fasst Ziel und Selbstverständnis der Organisation in die Worte: „Attac – das ist eine große ökonomische Alphabetisierungskampagne“.

Vor allem seit den Protesten von Genua ist die globalisierungskritische Bewegung in Deutschland ins Rollen gekommen. Im Jahr 2001 hat sich die Mitgliederzahl in Deutschland etwa verzehnfacht. In zahlreichen Orten sind neue ATTAC-Gruppen entstanden. Ein Höhepunkt des Jahres 2001 war der ATTAC-Kongress „Eine andere Welt ist möglich!“ vom 19. bis 21. Oktober 2001 in Berlin. Zu diesem ersten Treffen der globalisierungskritischen Bewegung in Deutschland kamen 3.000 Teilnehmer. Diskutiert wurde in rund 70 Workshops über die Folgen der Globalisierung. An den Podiumsdiskussionen nahmen Susan George, Horst-Eberhard Richter, Oskar Lafontaine, Jean Ziegler, Joao Batista de Oliveira und Bernard Cassen teil.⁸

Schwerpunkte der Arbeit im Jahre 2001 waren die Kampagnen zur Einführung der Tobin-Steuer,⁹ der Schließung von Steueroasen und die Liberalisierungspolitik der Welthandelsorganisation. So demonstrierten in Lüttich anlässlich des Treffens der europäischen Wirtschafts- und Finanzminister nach Angaben von ATTAC 20.000 Anhänger und Gewerkschafter für die Einführung der sogenannten Tobin-Steuer. In Luxemburg protestierten ATTAC-Anhänger aus Frankreich, Belgien, Luxemburg und Deutschland für die Schließung von Steueroasen. Bundesweit fanden in rund 30 Städten Aktionen der ATTAC-Gruppen gegen eine neue Welthandelsrunde statt. 2002 wurde unter dem Motto „Gesundheit ist keine Ware“ gegen die Privatisierung des Gesundheitswesens gestritten.

Auf dem Weltsozialgipfel in Porto Alegre, der in diesem Jahr zum zweiten Mal stattgefunden hat und auf dem Delegierte von Nichtregierungsorganisationen (NGOs)

⁸ Vgl. hierzu die ausführliche Dokumentation von Bernard Cassen/Susann George/Horst-Eberhard Richter/Jean Ziegler: Eine andere Welt ist möglich! Dokumentation des Attac-Kongresses vom 19.-21.10.2001 in Berlin, hrsg. von Attac Deutschland, Hamburg 2002.

⁹ Der Ökonom und Nobelpreisträger James Tobin hatte 1971 eine Steuer auf Umsätze an den Devisenmärkten vorgeschlagen. Die Diskussion über die Einführung der Tobin-Steuer begann aber erst 1994. Im Umfeld der UNDP (United Nations Development Program) wurde über eine unabhängige Finanzierung der UNO nachgedacht. Im Vorfeld des UNO-Sozialgipfels 1995 forderten 620 NGOs aus aller Welt die Einführung der Steuer. Francois Mitterand machte sich die Forderung auf dem Gipfel zu Eigen. Am 19. November 2001 hat die französische Nationalversammlung als zweites Parlament der Welt nach dem kanadischen die Einführung der Tobin-Steuer unter der Voraussetzung, dass die anderen europäischen Länder mitziehen, beschlossen.

aus aller Welt eine Alternative zur Globalisierung des Finanzkapitals suchten, gehörte ATTAC zu den wichtigsten europäischen Stimmen.

Auch aktuelle Fragen werden von ATTAC aufgegriffen, wenn etwa gegen die Militärschläge der USA in Afghanistan oder gegen ein militärisches Vorgehen gegen den Irak Stellung bezogen und soziale und wirtschaftliche Ungleichheit als Ursache für das Entstehen von Terrorismus angeprangert wird. Nach Auffassung von Christoph Bautz, Öffentlichkeitsreferent des ATTAC-Bundesbüros, haben „die Versäumnisse und Fehlentwicklungen im Zuge der neoliberalen Globalisierung und die zunehmende Unterordnung der Politik unter das Diktat der Märkte ... die Bedingungen geschaffen, die zum Nährboden für Terrorismus werden“.¹⁰ Hier klingt allerdings, wie auch in vielen anderen Äußerungen prominenter Globalisierungskritiker, ein deutlicher Antiamerikanismus und Antikapitalismus durch. In einer gemeinsamen Initiative „Gewaltspirale durchbrechen“ mit dem Netzwerk Friedenskooperative wurden innerhalb weniger Tage 20.000 Unterschriften gegen eine weitere Eskalation des Afghanistan-Konflikts gesammelt.

Öffentliche Aufmerksamkeit fanden die Globalisierungsgegner vor allem, weil sie immer am Rande großer internationaler Konferenzen für medienwirksame Auftritte sorgten:

- Am **1. Dezember 1999** demonstrierten 50.000 Menschen anlässlich der „Millenniumsrunde“ der WTO in den Straßen von **Seattle**, blockierten die Straßenkreuzungen und den Platz vor dem Kongresspalast. Vier Tage später wurden die Verhandlungen der WTO-Außenminister ergebnislos abgebrochen. Dies konnte zwar nicht alleine auf die Demonstranten zurückgeführt werden, aber immerhin schlossen sich später 1.500 NGOs aus aller Welt einer Erklärung an, in der „ein Moratorium in Bezug auf alle Verhandlungen, die die Reichweite und die Macht der WTO vergrößern“ gefordert wurde. Weiter hieß es in der Erklärung: „Während dieses Moratoriums muss es eine ausführliche und grundlegende Überprüfung der bestehenden Abkommen geben ... (um den Gesellschaften) ... die Gelegenheit zu bieten, den Kurs zu ändern und ein alternatives, humanes und nachhaltiges System der Handels- und Investitionsbeziehungen zu entwickeln“.¹¹
- Im **Januar 2000** protestierten rund 1.000 Menschen gegen das Weltwirtschaftsforum in **Davos**.

¹⁰ Christoph Bautz: Attac 2001 – eine Bewegung im Aufbruch, in: attac – eine andere Welt ist möglich. Beilage zur taz, 7. Dezember 2001, S. 2.

¹¹ Zit. nach Christiane Grefe/Mathias Greffrath/Harald Schumann: attac – Was wollen die Globalisierungskritiker?, Berlin 2002, S. 13.

- Nur drei Monate später, im **April 2000**, versuchten 20.000 Demonstranten durch Sitzblockaden und Menschenketten die Frühjahrstagung von Weltbank und Währungsfonds in **Washington** lahm zu legen.
- Im **September 2000** versammelten sich etwa 9.000 Globalisierungsgegner in **Prag** gegen Weltbank und IWF.
- Im **Dezember 2000** zeigten 60.000 Bürger ihre Ablehnung gegen weitere Liberalisierungen in Europa beim EU-Gipfel in **Nizza**.
- Beim Wirtschaftsgipfel von 34 amerikanischen Staaten in **Quebec** im **April 2001** machten 25.000 Menschen gegen eine panamerikanische Freihandelszone mobil.
- Im **Juni 2001** gingen 20.000 Demonstranten in **Göteborg** anlässlich des EU-Gipfels auf die Straße. Es kam zu gewalttätigen Auseinandersetzungen mit der Polizei.
- Im **Juli 2001** zogen 200.000 Demonstranten durch die Straßen von **Genua**, um gegen die Politik des G8-Gipfels zu protestieren. Insgesamt 700 Gruppen – Dritte-Welt-Organisationen, Initiativen für Schuldenerlass, Umweltgruppen, Gewerkschaften, christliche Nord-Süd-Initiativen und kritische Wissenschaftler – hatten zu der Demonstration aufgerufen. Die Demonstranten forderten lautstark einen Schuldenerlass für die Entwicklungsländer, die Kontrolle der Finanzmärkte und eine Spekulationssteuer (Tobin-Steuer), einen Umbau der Welthandelsordnung sowie Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit. Sie demonstrierten gegen eine angebliche Zerstörung des Sozialstaates, die Patentierung des Lebens und Umweltzerstörungen, kurz gegen alles, was sie unter dem Synonym der „Globalisierung“ subsumierten.¹²

Ein erheblicher Teil der Demonstranten war von ATTAC mobilisiert worden. Um die Sicherheit der Gipfelteilnehmer zu gewährleisten, mussten rund 10.000 Polizisten und 5.000 Soldaten aufgeboten werden. Trotz umfangreicher Sicherheitsmaßnahmen kam es zu massiven gewalttätigen Auseinandersetzungen. Mehrere tausend Demonstranten lieferten sich eine blutige Straßenschlacht mit der Polizei. Am 20. Juli 2001 starb der Italiener Carlo Giuliani durch eine Polizeikugel.

¹² Vgl. hierzu Christiane Grefe/Mathias Greffrath/Harald Schumann: attac – Was wollen die Globalisierungskritiker?, Berlin 2002, S. 7.

- Am **14. September 2002** folgten in **Köln** nach Angaben der Veranstalter etwa 40.000 Personen dem gemeinsamen Aufruf von ATTAC und der Jugendverbände der Gewerkschaften Ver.di, IG Bau, IG Metall, NGG und Transnet zu einem Aktionstag unter dem Motto „Her mit dem schönen Leben. Eine andere Welt ist möglich“. Allerdings deuteten sich bei dieser Veranstaltung die Grenzen der Mobilisierbarkeit der Globalisierungskritiker an. Die Veranstalter hatten mit einer höheren Resonanz gerechnet. Die Anzahl von 40.000 Teilnehmern bezog sich nur auf die Abschlusskundgebung. Viele Teilnehmer hatte das Motto der Veranstaltung offensichtlich wörtlich genommen und sich vor der Abschlusskundgebung in Köln dem schönen Leben hingegeben. An dem Demonstrationszug, der von der FAZ als Mischung aus Love-Parade, Karneval und politischer Kundgebung beschrieben wurde,¹³ nahmen nur ca. 8.000 Personen teil, während die umliegenden Gaststätten gut gefüllt waren.

Anlässlich der Gipfeltreffen internationaler Organisationen entwickelte die „globophobe Internationale“ einen omnipräsenten Konferenzterror mit beachtlicher Medienwirksamkeit.¹⁴ Dabei stützt sich die Bewegung der Globalisierungsgegner auf eine Truppe von etwa 1.000 NGOs. Für die Gewerkschafter, den Hauptverbündeten der „ATTACis“, stellt der internationale Wettbewerb eine starke Bedrohung dar, da Importe oder Einwanderer die Löhne weiter senken könnten. Gemeinsame Interessen schaffen in diesem Punkt eine gemeinsame Basis.

¹³ Artikel „Mit dem Taxi zur Kundgebung“, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 16. September 2002.

¹⁴ Peter Gillies: Die Globalisierung und ihre Gegner, Die Welt, 13. April 2000.

III. Die Ziele der Globalisierungskritiker und -gegner

Die Frage danach, was die Gegner und Kritiker der Globalisierung eigentlich wollen, ist nicht leicht zu beantworten. Die Demonstranten bei Großereignissen eint im Grunde nur das Stichwort „Antiglobalisierung“. Unter diesem Oberbegriff sammeln sich so unterschiedliche Gruppen wie ökologische Organisationen, Feministinnen, Vertreter religiöser Hilfswerke, Mitglieder des anarchisch-linksradi-kalen Lagers oder Menschenrechtsaktivisten, wobei diese Liste keinesfalls vollständig ist. Dazu kommt, dass einige Organisationen ihre Forderungen, die schon lange vor dem Beginn der Antiglobalisierungswelle erhoben wurden, jetzt mit dem Etikett „Antiglobalisierung“ versehen und unter dem derzeit populären Oberbegriff quasi alten Wein in neuen Schläuchen verkaufen.

So vielschichtig wie die Organisationen, die sich gegen die Globalisierung wenden, sind ihre Forderungen. Da mischen sich berechnigte Kritik mit antikapitalistischen oder sozialromantischen Vorstellungen und entwicklungspolitischen Forderungen, die sich zum Teil widersprechen. Sie scheinen sich aus einem allgemeinen Unbehagen mit der Schnelligkeit wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Veränderungen zu speisen und der subjektiv empfundenen Unfähigkeit, auf diese Veränderungen Einfluss zu nehmen.

Einig sind sich nahezu alle Globalisierungsgegner in der Forderung nach der Einführung der Tobin-Steuer auf Devisengeschäfte. Diese Idee wurde von den Globalisierungskritikern als Mittel gegen die Auswüchse von Spekulationsgeschäften aufgegriffen. ATTAC will eine Steuer auf Devisengeschäfte von mindestens 0,1 Prozent durchsetzen, deren Erlös Entwicklungshilfeprojekten zufließen sollen. Tobin selbst distanzierte sich in einem Spiegel-Interview allerdings deutlich von den Globalisierungskritikern.¹⁵

ATTAC ist die mit Abstand größte Organisation der Globalisierungskritiker. Unter ihrem Dach haben sich 157 Einzelorganisationen (Stand Oktober 2002) zu einem Netzwerk zusammengeschlossen, so dass die Forderungen von ATTAC im Wesentlichen die Forderungen der Globalisierungskritiker abbilden. Die Ein-Punkt Orientierung auf die Tobin-Steuer wurde von ATTAC inzwischen offiziell aufgegeben und damit das Aktionsfeld deutlich erweitert. „Inzwischen sind viele Fragen der ökonomischen Globalisierung Gegenstand von ATTAC-Initiativen: Regulierung der Finanzmärkte, des Welthandels, der ökonomischen Nord-Süd-Beziehungen,“¹⁶ um nur eini-

¹⁵ Artikel „Die missbrauchen meinen Namen“, Der Spiegel, 3. September 2001.

¹⁶ Zwischen Netzwerk, NGO und Bewegung. Das Selbstverständnis von ATTAC, www.attac-netzwerk.de, 2002.

ge Beispiele zu nennen. Die Kritik der Globalisierungsgegner auf sich gezogen haben vor allem der Internationale Währungsfonds, die Weltbank und die Welthandelsorganisation. Man wirft diesen supranationalen Organisationen vor, ohne jegliche demokratische Legitimation Entscheidungen von globaler Tragweite zu treffen. In die Kritik mischen sich häufig antiamerikanische Töne, weil man den USA unterstellt, die global tätigen Finanz- und Handelsorganisationen zur Durchsetzung eigener Handelsinteressen zu missbrauchen. Insgesamt betrachtet man die internationalen Finanzorganisationen als Instrumente der Industrieländer zur Unterdrückung oder Ausbeutung der Entwicklungsländer. Um die Dominanz der Industrieländer zu brechen, wird die Demokratisierung von WTO, IWF und der Weltbank gefordert.

Ansatzpunkt für eine Reform soll eine Umverteilung der Mehrheitsverhältnisse in den Organisationen sein. „Unverzichtbar ist aber eine Umverteilung der Anteile und Stimmengewichte in diesen Institutionen zugunsten der Schwellen- und Entwicklungsländer, und zwar in einer Form, die keiner der beiden Seiten die Möglichkeit gibt, allein die Bedingungen zu diktieren, nach denen die Finanzmärkte reguliert und Ungleichgewichte ausgeglichen werden“.¹⁷ Man will also die Einflussmöglichkeiten der Entwicklungsländer auf die Entscheidungen der internationalen Finanzorganisationen stärken. Außerdem wird die Stilllegung von Steuerfluchtplätzen der Reichen, wie Liechtenstein oder die Cayman-Inseln in der Karibik, gefordert.

Darüber hinaus hat sich ATTAC – zumindest die Gruppe in Deutschland – noch auf weitere Forderungen festgelegt: ¹⁸

- Schuldenstreichung für die Entwicklungsländer,
- strengere Banken- und Börsenaufsicht,
- Stabilisierung der Wechselkurse zwischen Dollar, Euro und Yen,
- stärkere Besteuerung von Kapitaleinkünften und großen Vermögen,
- Reform des angeblich ungerechten Welthandelssystems,
- keine Privatisierung der sozialen Sicherungssysteme.

Bei der Forderung nach Widerstand gegen die Privatisierung der sozialen Sicherungssysteme stellt sich die Frage, worin die Verbindung zur Globalisierung besteht. Diese lässt sich zwar mit genügend Phantasie herstellen, es zeigt aber auch, dass

¹⁷ Christiane Grefe/Mathias Greffrath/Harald Schumann: attac – Was wollen die Globalisierungskritiker?, Berlin 2002, S. 64.

¹⁸ Ebenda, S. 127.

zumindest der deutsche Ableger von ATTAC sich ehemalige sozialdemokratische Positionen zu Eigen macht. Hier scheint die Sehnsucht nach der staatlich garantierten sozialen Vollkaskoversorgung als Triebfeder zu wirken. In die gleiche Richtung deutet auch das Schwerpunktthema des Jahres 2002, die Gesundheitspolitik. Damit entwickelt sich eine ursprünglich gegen die Auswüchse der Globalisierung gerichtete Gruppe zu einer diffusen nationalen Protestbewegung. Sie füllt die Lücke, die die Grünen durch den Eintritt in die Bundesregierung hinterlassen haben und greift Themen auf, die bis zum Regierungswechsel 1998 Kernthemen der SPD waren.

IV. Organisationen im Netzwerk von ATTAC

Unter dem ATTAC-Netzwerk haben sich äußerst heterogene Gruppen zusammen gefunden, die ein weites Spektrum abdecken, das von sogenannten Autonomen über Nichtregierungsorganisationen (NGOs) bis hin zu Umweltverbänden, Gewerkschaften und kirchlichen Gruppen reicht. Auf der ATTAC-Hompage werden 157 Organisationen aufgeführt, die die Erklärung „Die Welt ist keine Ware. Eine andere Welt ist möglich“ unterschrieben haben.

Im Folgenden soll versucht werden, diese Gruppen so weit wie möglich zu strukturieren. Für alle Organisationen war dies allerdings nicht möglich, da einige weitgehend unbekannt sind.¹⁹

1. Organisationen des linksextremen Spektrums

Natürlich versuchen politische Gruppierungen des extremen linken Spektrums bei ATTAC Fuß zu fassen. Bei ihnen dominiert die grundsätzliche Ablehnung des Globalisierungsprozesses und der internationalen Finanz- und Handelsorganisationen. Neben der Trotzlistenorganisation **Linksruck** sind der **DKP** München und Aschaffenburg²⁰, die **Humanistische Partei Deutschlands**, die Redaktion der marxistischen Zeitschrift **Sozialismus** und die **Bundesarbeitsgemeinschaft Internationalismus** (BAGI) Mitglied bei ATTAC. Die BAGI ist eine Organisation der PDS. Die **PDS** ist außerdem durch Heike Hänsel im Koordinierungskreis (dem Leitungsgremium) von ATTAC vertreten. Heike Hänsel ist zwar kein PDS-Mitglied, trat aber bei der Bundestagswahl 2002 im Wahlkreis 291 (Tübingen) als PDS-Direktkandidatin an. Dem PDS-Umfeld zuzurechnen ist auch **SOLID – Die sozialistische Jugend**. Zu den Unterzeichnerorganisationen der ATTAC-Erklärung gehören die **Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung** (INWO, antikapitalistisch), einige Ortsgruppen der **Sozialistischen Alternative** (streng marxistisch orientierte Splitterpartei) und die Gruppe **Euromärsche** (Forderung: gegen Erwerbslosigkeit, ungeschützte Beschäftigungsverhältnisse und Ausgrenzung). Die Gruppe Euromärsche ist stark trotzkistisch beeinflusst, in Frankreich noch stärker als in Deutschland und arbeitet punktuell mit der PDS zusammen. Starken Einfluss auf ATTAC besitzt **WEED**, das ebenfalls im Koordinierungskreis vertreten ist. Bei WEED arbeitet auch der Altlinke Prof. Elmar Altvater mit, der ebenfalls Mitglied von ATTAC ist. WEED ist eine NGO, die von Per-

¹⁹ Eine vollständige Liste der Mitgliedsorganisationen und Unterstützer findet sich im Anhang.

²⁰ Der Verfassungsschutzbericht 2000 bezeichnet sowohl die DKP als auch die Organisation Linksruck als linksextremistisch.

sonen aus dem Umkreis des Antiimperialistischen Solidaritätskomitees für Afrika, Asien und Lateinamerika gegründet wurde. Das Antiimperialistische Solidaritätskomitee war in den siebziger Jahren auf Initiative der DKP entstanden.²¹ Es hatte sich bereits 1988 an einer Kampagne gegen den IWF und die Weltbank beteiligt, wobei damals die gleichen Argumente verwendet wurden, die heute von ATTAC gebraucht werden.²² Peter Wahl, der Geschäftsführer von WEED, hatte schon bei dem Antiimperialistischen Solidaritätskomitee mitgewirkt und arbeitete bei der Vorbereitung der Proteste von Genua auch mit Linksruck zusammen.

Die **ILA** (Informationsstelle Lateinamerika) ist ebenfalls im Koordinierungskreis vertreten. Die **ILA** spricht sich gegen die Ausgrenzung von gewaltbereiten Gruppen durch ATTAC aus.²³ Der **ILA**-Mitarbeiter Werner Rätz, Mitbegründer von ATTAC-Deutschland, bezeichnet sich selbst als radikalen Linken.

2. ATTAC und die Grünen

Mitglied bei ATTAC sind einige Ortsgruppen und Kreisverbände von **Bündnis 90/Die Grünen**. Das Verhältnis zwischen ATTAC und den Grünen ist aber nicht spannungsfrei. Bisher waren es nämlich die Grünen, die enge Beziehungen zu Bürgerinitiativen und Nichtregierungsorganisationen pflegten. Doch seit sie Regierungspartei sind, haben sich diese Beziehungen deutlich abgekühlt. ATTAC hat zumindest teilweise die ehemalige Funktion der Grünen – Forderungen von Bürgerinitiativen und NGOs in den politischen Raum zu tragen – übernommen, womit sich zwangsläufig eine Konkurrenzsituation zu den Grünen ergibt. Ein zweiter Reibungspunkt ist aus dem Zwang entstanden, als Regierungspartei militärische Einsätze mittragen zu müssen. Das hat einen Teil der pazifistisch motivierten Mitglieder verprellt, die ihre politische Heimat jetzt eher bei ATTAC finden. So ist nach der Entscheidung für den Militäreinsatz in Afghanistan der Kreisverband der Grünen in Bochum geschlossen bei ATTAC eingetreten. Im Vorfeld des ATTAC-Aktionstages am 14. September 2002 in Köln gab es einen offenen Brief des Bundesvorstands von Bündnis 90/Die Grünen an ATTAC, in dem den Globalisierungskritikern ein Kooperationsangebot gemacht wurde, das diese allerdings zurückwiesen.

²¹ Die Antiimperialistischen Solidaritätskomitees werden in fast allen Verfassungsschutzberichten zwischen 1980 und 1989 als von der DKP beeinflusst charakterisiert.

²² Vgl. Verfassungsschutzbericht 1988, S. 37.

²³ http://www.attac-netzwerk.de/debatte/0109_gert.php.

3. Die Verbindungen zu den Gewerkschaften und zur Sozialdemokratie

Sehr aktiv bei ATTAC sind die **Gewerkschaften**. Für diese ergibt sich dadurch die Möglichkeit, über diese Schiene wieder bei Jüngeren Fuß zu fassen, bei denen die Gewerkschaften in den letzten Jahren nicht mehr hoch im Kurs standen. Mitglied sind die **DGB**-Jugend, das Bildungswerk der **DAG** und der **GEW**-Bundesverband. Vor ihrer Umbenennung und Umstrukturierung war die **ÖTV** Mitglied. 51 von 55 Personen, die die Erklärung der ÖTV zur demokratischen Kontrolle der internationalen Finanzmärkte unterzeichnet haben, stehen auch auf der Unterzeichnerliste von ATTAC. Der ÖTV-Nachfolger **ver.di** ist inzwischen beitreten. Der DGB ist mit Claudia Meyer, Jugendsekretärin im Bundesvorstand des DGB, im Koordinierungskreis von ATTAC vertreten. Die **IG Metall** ist zwar bisher nicht Mitglied, es hat sich aber eine enge Zusammenarbeit entwickelt.²⁴ Auch mit der IG Bau, NGG und Transnet arbeitet ATTAC zusammen, wie sich beim Aktionstag in Köln zeigte.

Mitglied bei ATTAC sind auch der **Bundesverband der Jusos**, die Jusos Hamburg, der SPD-Bezirk Hessen-Süd und die Redaktion der linkssozialistischen **Zeitschrift für Sozialistische Politik und Wirtschaft**.

4. Christliche Organisationen, Friedens- und Umweltgruppen

Ein weiterer Schwerpunkt der bei ATTAC vernetzten Organisationen liegt bei kirchennahen Gruppen, die sich in irgendeiner Weise mit **Entwicklungspolitik** oder **Sozialpolitik** befassen. Sie eint vor allem die Überzeugung, dass das gegenwärtige Welthandelssystem zur Ausbeutung der Entwicklungsländer beiträgt, sowie der Widerstand gegen den Abbau von Sozialleistungen in Deutschland.

Vertreten sind das deutsche Sekretariat sowie einige regionale Gruppen von **Pax Christi**, die sich als christlich motivierte pazifistische Gruppe sieht. Innerhalb der katholischen Kirche gilt Pax Christi als politisch links stehend. Das deutsche Sekretariat von Pax Christi war bis zum 25. Mai 2002 mit Martin Herndlhofer im Koordinierungskreis vertreten. Gruppen des Pax Christi haben sich während des Afghanistan-Krieges wiederholt deutlich antiamerikanisch geäußert.

Zwar nicht mehr im Koordinierungskreis vertreten, aber nach wie vor bei ATTAC aktiv ist **Kairos Europa**. Diese Gruppe versteht sich zwar als ökumenisches Netzwerk, ist aber eine protestantische Initiative mit marxistischen Tendenzen.

²⁴ Christiane Grefe/Mathias Greffrath/Harald Schumann: attac – Was wollen die Globalisierungskritiker?, Berlin 2002, S. 155.

Das **Oswald von Nell-Breunig-Institut** steht ebenfalls auf der Unterzeichnerliste. Bei diesem Institut handelt es sich um eine Forschungseinrichtung für christliche Wirtschafts- und Gesellschaftsethik. Sein Leiter, Friedhelm Hengsbach SJ, gehört zu den linksorientierten Sozialethikern.

Zu den Mitgliedsorganisationen gehören aber auch die politisch unverdächtigen, katholischen Organisationen **MISSIO Aachen**, die **Weissen Väter – Afrikamissionare**, der **Arbeitskreis Evangelische Erneuerung**, die **Initiative Ordensleute für den Frieden** (pazifistisch), das **Ökumenische Informationszentrum Dresden**, das **INKOTA-Netzwerk** (ökumenische Entwicklungshilfe) sowie die **Ökumenischen Netze Mittelrhein** und **Württemberg**. In diese Kategorie gehören auch die schon erwähnten Organisationen **BLUE 21** und **Südwind**, die sich als ökumenisch bezeichnen, aber eher der evangelischen Kirche nahe stehen.

Aus der Dritte-Welt-Bewegung entwickelt hat sich die **Aktion Selbstbesteuerung**, die mit der Bundeskoordination entwicklungspolitischer Aktionsgruppen (BUKO) vernetzt ist. Die BUKO ist ein Netzwerk von etwa 150 entwicklungspolitischen Gruppen, die teilweise dem linksextremen Spektrum zuzuordnen sind.

Mitglied bei ATTAC ist auch das international bekannte **Terre des Hommes**. Ebenfalls bei ATTAC aktiv sind einige **Umweltgruppen**. Die bekannteste ist der **BUND**.

V. Personen: Ausgewählte prominente Unterstützer von ATTAC

Im Folgenden sollen exemplarisch einige mehr oder weniger prominente Personen herausgegriffen werden, die ATTAC unterstützen. Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern soll einen ersten Eindruck vermitteln. Zahlreiche Personen, die auf der Unterzeichnerliste stehen, sind weitgehend unbekannt. Viele Unterzeichner von ATTAC tauchen auch bei Aufrufen der Gewerkschaften oder von Friedensgruppen auf.

Von den Politikern ist Oskar Lafontaine der bekannteste. Die übrigen Politiker auf der Unterzeichnerliste gehören zum linken Flügel der SPD (Detlev von Larcher, Andrea Nahles, Dr. Edelbert Richter, Werner Schuster), zu den Grünen (Elisabeth Schroeder) oder der PDS (Carsten Hübner, Ulla Lötzer). Ulla Lötzer ist auch Mitglied bei WEED.

Ein großer Teil der Unterzeichner gehört zu den politisch ausgesprochen linksorientierten Wissenschaftlern in Deutschland. Dazu zählen Prof. Dr. Elmar Altvater (FU Berlin), Prof. Dr. Rolf Bertram (Physiker, emeritiert), Prof. Dr. Marlies Fröse (ev. FH Darmstadt), Prof. Dr. Rudolf Hickel (Universität Bremen), Prof. Dr. Johann Hoffmann (J. W. Goethe-Universität Frankfurt a.M.), Prof. Dr. Jörg Huffschild (Universität Bremen), Prof. Dr. Wolf-Dieter Narr (FU Berlin) und Prof. Dr. Birgit Mahnkopf (FH Berlin).

Prof. Dr. Friedhelm Hengsbach und Dorothee Sölle gehören zwar zu den christlichen Sozialethikern, sind aber politisch ebenfalls im linken Spektrum einzuordnen.

In diesem Kreis stellt Jürgen Borchert eher eine Besonderheit dar. Der Heidelberger Sozialrichter ist auch Berater Roland Kochs und fordert eine Reform des deutschen Steuer- und Sozialsystems.

Daniel Cohn-Bendit sitzt für die französischen Grünen im Europaparlament. Beim Berliner Kongress äußerte er sich kritisch zu ATTAC, ist aber Mitglied bei ATTAC-Frankreich. Er war übrigens der einzige aktive Politiker, der auf dem Kongress erschien.

Der Berliner Kongress vermittelte in weiten Teilen den Eindruck, als erhofften gescheiterte oder nicht mehr gefragte Personen oder Politiker auf dem Ticket von ATTAC eine Renaissance. Da durfte auch der Mentor der Friedensbewegung, Horst-Eberhard Richter, nicht fehlen. Ebenfalls anwesend war der inzwischen verstorbene

Schriftsteller Stefan Heym. Für den Schulterschluss mit den Gewerkschaften stand Horst Schmitthenner, Vorstandmitglied der IG Metall.

Ein Teil der Personen, die sich jetzt bei ATTAC einfinden, sind offenbar Teil eines älteren linken Netzwerks, das nun versucht, unter dem Stichwort Antiglobalisierung zu reüssieren. Elmar Altvater, Rudolf Hickerl, Horst-Eberhard Richter, Günther Grass, Stefan Heym, Dorothee Sölle und Edelbert Richter gehörten zum Beispiel zu den Initiatoren der Erfurter Erklärung von 1997, einem von der PDS gesteuerten Versuch, die eigenen Positionen in größeren Teilen der Bevölkerung hoffähig zu machen.

VI. Die Mitglieder im Koordinierungskreis

Geleitet wird ATTAC durch den schon mehrfach erwähnten Koordinierungskreis. In diesem sollen möglichst viele gesellschaftliche Gruppen vertreten sein. Er wird durch den sogenannten Ratschlag gewählt, der zweimal im Jahr zusammentritt. Seit dem 25. Mai 2002 besteht der Koordinierungskreis aus folgenden Mitgliedern:

Lena Bröckl	ATTAC-Berlin, ist SPD-Mitglied, aber PDS-nah, trat wiederholt auf Veranstaltungen der Rosa-Luxemburg-Stiftung auf, äußerte sich antiamerikanisch.
Hugo Braun	Vertreter der Trotzkestengruppe Euromärsche . Hugo Braun selbst ist Mitglied der DKP .
Sven Giegold	Gründungsmitglied von ATTAC. Er war zuvor in der Jugendumweltbewegung und im BUND aktiv. Der Berliner Kongress wurde maßgeblich von ihm organisiert. Bis jetzt hat er sich vergleichsweise gemäßigt und fundiert geäußert.
Heike Hänsel	ATTAC-Stuttgart, war PDS -Direktmandatin im Wahlkreis 291 (Tübingen), Platz 2 auf der PDS-Landesliste von Baden-Württemberg für die Bundestagswahl 2002.
Kurt Haymann	ATTAC-München, ehemals Landesvorsitzender der Grünen in Bayern, ausgetreten u. a. wegen deutscher Beteiligung in Afghanistan, Kontaktperson zur Friedensbewegung.
Philipp Hersel	Vertreter von BLUE 21 (Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Umwelt und Entwicklung). BLUE 21 ist aus der evangelischen Entwicklungshilfebewegung entstanden.
Sylvia Klemen	ATTAC-Köln.
Astrid Kraus	ATTAC-Köln, trat auch auf Veranstaltungen der Rosa-Luxemburg-Stiftung auf.
Willi Lüpkes	ATTAC-Oldenburg, ehemaliger Ratsherr der Grünen in Oldenburg, arbeitet mit der trotzkistisch beeinflussten Organisation Euromärsche zusammen.

Claudia Meyer	Jugendsekretärin im Bundesvorstand des DGB .
Maria Mies	ATTAC-Frauennetz, emeritierte Professorin der FH Köln, kommt aus der Frauen-, Ökologie- und Dritte-Welt-Bewegung. Engagierte Gegnerin der WTO und des Freihandels, von dem sie behauptet, dass er überall zu mehr Armut und Ungleichheit führt.
Oliver Moldenhauer	Physiker und ehemaliges Mitglied der Grünen, heute bei der linksextremen ILA (Informationsstelle Lateinamerika) beschäftigt. Er gehört zu den Gründungsmitgliedern von ATTAC-Deutschland.
Pedro Morozan	Vertritt die Gruppe Südwind , eine von der evangelischen Kirche unterstützte Gruppe.
Lars Niggemeyer	ATTAC-Hannover.
Oliver Pye	ATTAC-Köln, Forstwissenschaftler, marxistisch orientiert, arbeitet zumindest punktuell mit der Trotzlistenorganisation Linksruck zusammen.
Werner Rätz	Bezeichnet sich selbst als radikalen Linken und plädiert für die Notwendigkeit der Beteiligung radikaler Linker bei ATTAC, vertritt ebenfalls die linksextreme ILA . Werner Rätz betrachtet Gewalt als Ausdruck jeder sozialen Bewegung.
Astrid Schaffert	ATTAC-Freiburg.
Richard Schmid	ATTAC-Aachen.
Peter Wahl	Vertreter von WEED (Weltwirtschaft, Ökologie und Entwicklung). Peter Wahl hatte schon bei dem Antimperialistischen Solidaritätskomitee mitgearbeitet, das in den siebziger Jahren auf Initiative der DKP entstanden war. ²⁵

Der Koordinierungskreis soll in seiner Zusammensetzung die wichtigen gesellschaftlichen Gruppen repräsentieren. Die aktuelle Zusammensetzung kann allerdings mitnichten als repräsentativer gesellschaftlicher Querschnitt bezeichnet werden. Sie

²⁵ Die Antimperialistischen Solidaritätskomitees werden in fast allen Verfassungsschutzberichten zwischen 1980 und 1989 als von der DKP beeinflusst charakterisiert.

zeichnet sich im Gegenteil durch ausgesprochene Linkslastigkeit aus. Die Neuwahl des Koordinierungskreises am 25. Mai 2002 hat die Linkslastigkeit noch verstärkt. Unter anderem nicht mehr in den Koordinierungskreis gewählt wurde Martin Herndlhofer von Pax Christi. Neu gewählt wurde dagegen Heike Hänsel, die im Wahlkreis 291 (Tübingen) für die PDS antrat.

VII. Die Organisationsstruktur von ATTAC

Sitz von ATTAC-Deutschland ist bis Ende Oktober 2002 das „Ökohaus“ in Verden. In diesem alternativen Zentrum – mit einer Pflanzenkläranlage vor dem Gebäude – befindet sich unter anderem ein Frauen-, Mütter- und Lesbenzentrum, ein Laden für biologische Baustoffe und Dritte-Welt-Gruppen sowie eine Kleinkunstkneipe. Neun Mitarbeiter gibt es mittlerweile im Bundesbüro in Verden. Zwei Stellen wurden durch Arbeitsmarktprogramme, drei Teilzeitkräfte aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen finanziert. Der Mitgliedsbeitrag für Einzelpersonen beträgt 60 € pro Jahr (Richtwert). Organisationen bis zu 100 Mitgliedern zahlen 25 € Jahresbeitrag. Für Organisationen bis 500 Mitgliedern müssen 50 €, für Organisationen ab 500 Mitgliedern 150 € pro Jahr entrichtet werden.

Ab November 2002 ist der Sitz des Bundesbüros von ATTAC in Frankfurt/Main. Viele der bislang ehrenamtlichen Tätigkeiten sollen dann von hauptamtlich angestellten Mitarbeitern ausgeführt werden, was sicherlich zu weiterer Professionalisierung führen wird.

Der Haushalt des Jahres 2001 umfasste 170.000 DM. Für 2002 geht man von etwa 400.000 EUR aus. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um Mitgliedsbeiträge und Spenden. Hinzu kommen vereinzelt Projektzuschüsse, etwa von der Heinrich-Böll-Stiftung oder dem Ausschuss für entwicklungsbezogene Bildungsarbeit ABP der evangelischen Kirche. Die lokalen ATTAC-Gruppen erhalten 30 Prozent der Mitgliedsbeiträge aus ihrer Region für eigene Aktivitäten.

Die in Deutschland noch wenig entwickelten Arbeitsstrukturen will man möglichst bald der Größe der Organisation mit tausenden von Mitgliedern anpassen. ATTAC wird dabei versuchen, die positiven Elemente im Spannungsfeld zwischen Netzwerk, Bewegung und Organisation zusammenzuführen und zu einem innovativen Organisationstyp zu verbinden. Eine zentrale Rolle soll in Zukunft der wissenschaftliche Beirat spielen, der die Bandbreite progressiver wirtschaftspolitischer Ansätze zum Ausdruck bringen soll (zur vorgesehenen Zusammensetzung siehe weiter unten). Als wesentliche Elemente der Arbeitsweise von ATTAC möchte man bei einer intensiven Öffentlichkeits- und Bildungspolitik, dem Gewinnen von Expertise und konkreten Aktionen bleiben.

Im Mittelpunkt sollen die Aktivisten stehen, die vor Ort und in bundesweiten Aktionsgruppen und Arbeitskreisen aktiv sind. Derzeit bestehen nach Angaben von ATTAC in rund 70 Städten aktive Gruppen oder sie befinden sich im Aufbau. Diese Gruppen sollen Aktionen vor Ort durchführen, zum Beispiel vor Filialen eines in sogenannte

Steueroasengeschäfte verwickelten Konzerns. Zudem arbeiten die Gruppen inhaltlich an bestimmten ATTAC-Themen mit und organisieren Informationsveranstaltungen. Das ATTAC-Büro unterstützt diese Gruppen bundesweit bei ihrer Gründung und Arbeit. In diesem Sinne versteht sich ATTAC als Bündnis zum Erreichen konkreter politischer Ziele und konzentriert sich daher auf einzelne Kernforderungen.

Auf Bundesebene gibt es bislang keinen offiziellen Vorsitzenden, kein Präsidium und keinen Vorstand. Allerdings wird nach dem geplanten Umzug nach Frankfurt im November 2002 die Stelle eines hauptamtlichen Geschäftsführers eingerichtet. Der sogenannte „Ratschlag“ ist das Treffen der ATTAC-Gruppen und Mitgliedsorganisationen zweimal im Jahr. Der Ratschlag wählt den „Koordinierungskreis“, das entscheidende politische Gremium, in dem Strategien entwickelt und laufende Entscheidungen gefällt werden. Der Koordinierungskreis wurde beim ersten Ratschlag im April 2000 ohne jegliche Regularien gebildet. Das heißt, wer mitmachen wollte, gehörte zum Gremium. Im Laufe der Zeit wurde der Koordinierungskreis immer wieder ergänzt und per Ratschlag-Konsens legitimiert.

Die Organisationsstruktur von ATTAC-Deutschland sollte beim Ratschlag am 25. Mai 2002 nachhaltig verbessert werden. Ziel war es, eine festere organisatorische Struktur zu schaffen. Auf dem Ratschlag sollte über Strukturen, programmatisches Profil und künftige Aktivitäten von ATTAC beraten werden. Die organisatorischen Reformbemühungen wurden von ATTAC-Deutschland mit der nach wie vor ungebrochenen Wachstumsdynamik begründet. Seit dem Berliner Kongress im Oktober letzten Jahres habe sich die Mitgliederzahl auf über 5.000 verdoppelt, hieß es. Zahlreiche neue Gruppen und Arbeitsgemeinschaften seien entstanden. Um die Zukunftsfähigkeit von ATTAC zu sichern, sollte die Grundsatzerklärung überarbeitet und ein Koordinierungskreis zur Steuerung gegründet werden. Jüngste Stellenausschreibungen für einen Pressesprecher und einen Referenten zeigen, dass die Bewegung ihren Organisationsapparat auch personell weiter festigen möchte.²⁶ Nach dem Umzug nach Frankfurt sollen insgesamt weitere acht Stellen neu besetzt werden.

Grundlegende Neuerungen hat der Ratschlag am 25. Mai 2002 aber nicht beschlossen. ATTAC bleibt weiterhin ein loses Netzwerk. Bestrebungen, sich zu einer politischen Partei zu wandeln, konnten sich nicht durchsetzen. Ebenso werden Entscheidungen weiterhin nach dem Konsensprinzip getroffen. Der Koordinierungskreis wurde von 15 auf 19 Mitglieder erweitert und es wurde die Gründung eines 42-köpfigen ATTAC-Rates beschlossen, der inhaltliche Vorarbeit für die Ratschläge leisten soll.

²⁶ Artikel „Attac gibt sich eine straffere Organisationsstruktur“, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 4. April 2002.

Zum Kern einer internen ATTAC-Kultur hat man das Konsensprinzip ausgerufen. Dies bedeutet, dass man nur dann gemeinsame Aktionen unternimmt, wenn man sich darauf einigen kann. Nach einem Selbstverständnispapier, das von den Gründungsmitgliedern Werner Rätz und Peter Wahl erarbeitet wurde, legt sich das Bündnis explizit auf keine Theorie, Ideologie, Weltanschauung oder Religion fest. Dieses Bekenntnis ist jedoch nicht sehr glaubwürdig, da es sich bei den beiden Autoren um bekennende Linke handelt. Nach Aussage von Barbara Unmüssig beim Berliner Kongress sei man ein offenes Netzwerk und keine geschlossene Gesellschaft. Dies bedeute, dass sich jeder, egal ob Katholik oder Kommunist, Trotzist oder Humanist, Sozial- oder Christdemokrat bei ATTAC engagieren könne. Voraussetzung sei lediglich die Anerkennung der ATTAC-Grundforderungen von der Tobin-Steuer bis zur Abschaffung von Steueroasen. Ausgeschlossen sind rechtsextreme Gruppierungen. Das Verhältnis zu gewaltbereiten linksextremistischen Gruppen ist offenbar unklar. ATTAC selbst lehnt zwar Gewalt als Mittel der Auseinandersetzung ab, aber nicht die Zusammenarbeit mit gewaltbereiten Gruppen.

Zu den Aktionsformen gehörten zum Beispiel eine „Geldwäsche“ in der Alster durch die Hamburger Gruppe oder Steueroasen und schwarze Koffer in den Fußgängerzonen diverser deutscher Städte. Durch diese Aktionen versuchen die Gruppen öffentlich auf sich aufmerksam zu machen. Aber auch professionelle Öffentlichkeitsarbeit wird betrieben, so bei ATTAC-München, wo einmal pro Monat eine Stunde im Lokalradio *Lora* gesendet wird.

Hauptkommunikationsmittel von ATTAC ist das Internet sowie Mailinglisten zur Verbreitung von Stellungnahmen und Rundbriefen. Über das Internet werden auch Presseauswertungen von ATTAC-Aktionen versandt. Jede Gruppe vor Ort hat ihre eigenen E-Mail-Verteiler, um Termine anzukündigen und Veranstaltungen vorzubereiten.

Bundesweit bestehen mehrere Arbeitsgemeinschaften, die bestimmte Themenbereiche inhaltlich aufarbeiten. So existiert etwa eine WTO-Arbeitsgemeinschaft und eine Arbeitsgemeinschaft „Soziale Sicherung“. Eine weitere Arbeitsgemeinschaft besteht unter dem Titel „bäuerliche Landwirtschaft“. Um ihrem Bildungsanspruch gerecht zu werden, veranstaltet ATTAC auf internationaler Ebene auch sogenannte Sommeruniversitäten, so erstmalig im Jahr 2000 in *La Ciotat*.

ATTAC will sich in Zukunft von einem wissenschaftlichen Beirat beraten lassen. Diesem gehören folgende Wissenschaftler an: Prof. Elmar Altvater (FU Berlin), Dr. Regine Barth (Öko-Institut Darmstadt), Prof. Thea Bauriegel (Psychologin), Prof. Adelheid Biesecker (Universität Bremen), Dr. Jürgen Borchert (Sozialrichter), Dr. Uli

Brand (Universität Kassel), Dr. Achim Brunnengräber (FU Berlin), Prof. Frank Deppe (Universität Marburg), Dr. Heiner Flassbeck (ehemaliger Mitarbeiter von Oskar Lafontaine), Dr. Bruno Füssel (Theologe), Matthias Greffrath (Journalist, Mitglied der SPD-Grundwertekommission), Dr. Wolfgang Hein (Deutsches Übersee Institut Hamburg), Prof. Friedhelm Hengsbach (Theologe), Dr. Detlev Hensche (Rechtsanwalt), Dr. Stefan Hessler (Universität Frankfurt), Prof. Rudolf Hickel (Universität Bremen), Prof. Jörg Huffscheid (Universität Bremen), Prof. Hartwig Hummel (Universität Düsseldorf), Prof. Claus Leggewie (Universität Gießen), Dr. Stefan Lessenich (Universität Göttingen), Prof. Birgit Mahnkopf (FHW Berlin), Prof. Klaus Meschkat (Universität Hannover), Prof. Maria Mies (emeritiert), Prof. Mohssen Massar (Universität Osnabrück), Dr. Ulrich Petschow (Institut für ökologische Wirtschaftsforschung, Berlin), Prof. Dieter Rucht (Wissenschaftszentrum Berlin), Dr. Wolfgang Sachs (Wuppertal Institut), Dr. Thomas Sauer, Dr. Claus Schäfer (WSI), Prof. Christoph Scherer (GHS Kassel), Dr. Margit Schratzenstaller (Universität Gießen), Dr. Ingo Schmidt (FH Berlin), Prof. Herbert Schui (HWP), Dr. Christa Wichterich (Publizistin), Prof. Brigitte Young (Universität Münster).

VIII. Wer dominiert ATTAC?

Insgesamt kann von einem deutlichen Einfluss radikaler linker Gruppen auf ATTAC in Deutschland ausgegangen werden. Im Koordinierungskreis sind die PDS²⁷, die DKP sowie trotzkistische und andere linksextreme Gruppierungen oder deren Nachfolgeorganisationen vertreten. Mit der PDS und PDS-nahen Organisationen besteht zumindest eine partielle Zusammenarbeit. Die Rosa-Luxemburg-Stiftung hat zum Beispiel die Kosten für einen Flug eines ATTAC-Mitglieds nach Porto Alegre übernommen.²⁸ Außerdem versuchen weitere extreme linke Gruppen und Grüppchen die Veranstaltungen von ATTAC für ihre Ziele zu missbrauchen. Die trotzkistische Gruppe „Linksruck“, selbst auch Mitglied bei ATTAC, fordert ihre Mitglieder sogar explizit dazu auf, ATTAC für ihre Zwecke zu instrumentalisieren. Andere linksextreme Gruppen werden mit Sicherheit ähnlich verfahren. Zudem gehören einige Mitgliedsorganisationen von ATTAC zu linksextremen Netzwerken, so dass der tatsächliche Einfluss linksextremer Gruppen schwer einzuschätzen ist. Ungeklärt ist das Verhältnis von ATTAC zu gewaltbereiten Gruppen. Auf ihrer Homepage lehnt ATTAC Gewalt zwar ab. Andererseits gibt man sich offen für die Zusammenarbeit mit allen Gruppen, also auch mit solchen, die Gewalt nicht ablehnen. Bei gemeinsamen Aktionen besteht ATTAC angeblich darauf, dass Absprachen eingehalten werden. Da die eigene Haltung zur Gewaltfrage aber nicht geklärt ist, hat die Verletzung von Absprachen keine Folgen.

Allerdings gehören zu dem Netzwerk von ATTAC auch gemäßigte Gruppen, vor allem aus der ökumenischen Dritte-Welt-Bewegung. So ist derzeit die weitere Entwicklung und inhaltliche Ausrichtung von ATTAC nur schwer abzuschätzen. Der Ratsschlag vom 25. Mai 2002 hat durch die Aufnahme einer PDS-Direktkandidatin in den Koordinierungskreis die Linkslastigkeit eher verstärkt.

Bei allen Unklarheiten über die weitere Entwicklung stellt sich ATTAC derzeit als diffuse Protestbewegung mit politischem Schwerpunkt im linken Spektrum dar. Diese Protestbewegung stößt in die Lücke, die der Eintritt der Grünen in die Bundesregierung und der damit verbundene Abschied vom Status einer Protestbewegung hinterlassen hat. ATTAC greift aber auch sozialdemokratische Forderungen auf, zum Beispiel in der Renten- und Gesundheitspolitik. Hier hat die SPD, seit sie Regierungspartei ist und ihre Politik der Realität anpassen musste, eine Lücke hinterlassen, die ATTAC nun füllt. Zu dem ersten Bundeskongress im Oktober 2000 in Berlin fanden sich bezeichnenderweise einige gescheiterte Politiker des linken Spektrums

²⁷ Auch die PDS bezeichnet der Verfassungsschutzbericht 2000 als zumindest teilweise linksextrem.

²⁸ Protokoll Koordinierungskreis vom 31. Oktober 2001, www.attac-netzwerk.de.

wie der ehemalige Finanzminister Oskar Lafontaine ein, und über weite Strecken gerieselten die rund 100 Groß- und Kleinveranstaltungen zur bloßen Selbstvergewisserung einer plötzlich neu erwachten außerparlamentarischen Linken.²⁹ In fast allen Beiträgen des Kongresses klang ein deutlicher Antiamerikanismus an.

Nicht neu ist der Widerstand gegen internationale Finanzorganisationen. Er steht, wie man den älteren Verfassungsschutzberichten entnehmen kann, in der Tradition linksextremer Gruppen in Westdeutschland. In früheren Jahren hatte dieses Thema allerdings in der öffentlichen Berichterstattung keinen großen Stellenwert. Dies änderte sich erst mit der Entstehung von ATTAC. Die Forderungen, die heute von ATTAC vertreten werden, wurden fast wortgleich früher von Linksextremisten vertreten. „Revolutionär-marxistische Gruppen der Neuen Linken forderten neben DKP und SEW, die Schulden der Dritten Welt sofort zu streichen und die Kompetenzen des IWF grundlegend zu ändern“.³⁰

Das ursprüngliche Ziel, die Bändigung der internationalen Finanzmärkte, wurde in diesem Jahr zunehmend um den Versuch erweitert, auf die nationale Sozialpolitik im Sinne des Ausbaus oder zumindest der Erhaltung bisheriger Sozialstandards Einfluss zu nehmen. Dies ist nicht zuletzt Folge des zunehmend engeren Schulter-schlusses zwischen ATTAC und den Gewerkschaften.

²⁹ Harald Schumann: attac – Bewegung im Aufbruch, SPIEGEL ONLINE, 23. Oktober 2001.

³⁰ Verfassungsschutzbericht 1988, S. 73.

IX. Fazit

„Globalisierung von unten – entwapfnet die Finanzmärkte!“ Unter diesem Leitspruch hat sich eine Bewegung formiert, die weltweit gegen die Auswüchse der Globalisierung und für eine gerechte Verteilung des Wohlstands kämpft. Seitens der Globalisierungskritik wird angeführt, dass im Zuge wachsender internationaler Wirtschaftsverflechtungen die demokratisch legitimierte Politik Handlungskompetenz an die Wirtschaft verliere.

Die Globalisierungsdebatte hat durch den bemerkenswerten Auftrieb ihrer Gegner eine beachtliche Schiefelage bekommen. Dies liegt auch daran, dass die Industrieländer es nicht verstanden haben, die Vorzüge einer Handelsverflechtung der Weltwirtschaft überzeugend darzustellen. Damit überließen sie den Gutmenschen und demagogischen Vereinfachern das Feld.

Dabei verfolgen die Globalisierungsgegner teilweise bizarre Strategien. „Folgte die Politik ihrem Weltbild, bescherte sie den Armen Steine statt Brot“, stellt Peter Gillies in der *Welt* ernüchternd fest.³¹ Die Gegner der Globalisierung ignorieren weitgehend die wohlstandssteigernden Folgen des weltweiten Wettbewerbs. Sie nehmen nicht zur Kenntnis, dass die Länder der *Dritten Welt* in den letzten drei Jahrzehnten ihren Anteil am Welthandel verdreifachten und dass einige Schwellenländer nur durch die wirtschaftliche Öffnung die Wucht ihrer Bevölkerungsexplosion abfedern konnten. Am Ende müssen sich auch die Globalisierungsgegner die von Gillies gestellte Frage vorlegen: Warum sind jene Länder am  rmsten, an denen die Globalisierung vorbeiging, und warum geht es jenen besser, die sich ihr öffneten?

In Deutschland geriert sich ATTAC gerne als neue außerparlamentarische Opposition. Schließlich ist die ehemalige APO jetzt an der Regierung und hat ihren Frieden mit der Republik gemacht. Die Protagonisten von Rot-Grün, auf die sich nach 16 Jahren CDU/FDP-Koalition alle Erwartungen gerichtet hatten, sind von der neuen Realpolitik unter der Regierung Schröder/Fischer wohl allzu bitter enttäuscht worden. Joschka Fischers Satz, er kenne keine grüne, sondern nur eine deutsche Außenpolitik, war hierfür symptomatisch.

Zum Kerngeschäft der Bewegung zählt das Insistieren auf den vier Grundforderungen Tobin-Steuer, Austrocknung der Finanzoasen, Schuldenausgleich und Ablehnung der Pensionsfonds zur Alterssicherung. Dennoch ist ein thematisches Ausfransen (Gesundheitspolitik, Afghanistan-Krieg) zu beobachten.

³¹ Peter Gillies: Die Globalisierung und ihre Gegner, *Die Welt*, 13. April 2000.

Als Einstieg in die Regulierung der Finanzmärkte fordert ATTAC eine Umsatzsteuer an allen Börsen der Welt. Sie soll das Finanzkarussell durch Verteuerung der Geschäfte verlangsamen und dadurch berechenbarer machen. Neben der Bekämpfung der Kapitalflucht in Steueroasen verlangt ATTAC auch eine leistungsgerechte Besteuerung aller Einkommen – vor allem der Kapitalvermögen. Nur so könne der Sozialstaat in einer globalen Wirtschaft finanziert werden. Damit greift ATTAC alte Forderungen der radikalen Linken auf, die inzwischen auf die inhaltliche Ausrichtung der Globalisierungskritiker einen entscheidenden Einfluss erlangt haben.

X. Anhang: Mitgliedsorganisationen von ATTAC

Bundesweit arbeitende Mitgliedsorganisationen

- Afrikamissionare – Weisse Väter
- Arbeitskreis für Entwicklungspolitik & Selbstbesteuerung e.V.
- Aktion Partnerschaft Dritte Welt
- Aktion Selbstbesteuerung e.V.
- Aktionskonferenz Nordsee
- Aktionszentrum 3. Welt e.V.
- ALASEI
- Arbeitsgemeinschaft Sozialpolitischer Arbeitskreise
- Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik – Memorandum Gruppe
- Arbeitskreis Evangelische Erneuerung (AEE)
- Arbeitskreis Frauen und Weltwirtschaft der Fachstelle für Frauenarbeit
- Arbeitskreis Ökonomie und Kirche
- Arbeitskreis Solidarische Welt e.V.
- BLUE 21
- BUND für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.
- Bundesverband zum Schutz vor Rechtsmissbrauch e.V.
- BUNDjugend
- Christen für den Sozialismus BRD
- Christen für gerechte Wirtschaftsordnung e.V.
- Christliche Initiative Romero
- Coordination gegen BAYER-Gefahren e.V.
- Dachverband kritischer Aktionärinnen und Aktionäre
- dbv Dietrich-Bonhoeffer-Verein e.V.
- DGBjugend
- Eine Welt Gruppe
- Eirene – Deutscher Zweig e.V.
- Entwicklungspolitische Gesellschaft e.V.
- Euromärsche
- Evangelische Akademikerschaft in Deutschland (EAiD)
- FFBIZ e.V.
- FIAN Sektion Deutschland
- Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika (FDCL)
- Frauen für Gerechtigkeit in Südafrika und hier
- Frauen wagen Frieden
- Forschungs- und Bildungsinstitut ARGOS e.V.
- Gemeindedienst für Mission und Ökonomie

- Germanwatch e.V.
- Gesellschaft für Kultur des Friedens
- Gesellschaft für Zukunftsmodelle und Systemkritik (GZS)
- GEW Bundesverband
- globalisation as if people mattered, GPM – international
- Grüne Jugend, Bundesverband
- Gossner Mission
- ILA Informationsstelle Lateinamerika
- Informationsstelle Peru e.V.
- Initiative Kirche von unten e.V.
- Initiative Ordensleute für den Frieden – IOF
- Initiative Pro Afrika e.V.
- INKOTA-netzwerk e.V.
- Institut für angewandte Psychoanalyse und Kulturforschung
- Internationale Entwicklung und Soziale Arbeit
- INWO Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung e.V.
- IPPNW
- Kairos Europa
- Kirchliche Arbeitsstelle Südliches Afrika (KASA)
- Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung e.V.
- Juso Bundesverband
- Le Monde diplomatique Deutschland
- Linksruck
- medico international
- Missio Aachen
- Missionszentrale der Franziskaner
- Naturfreundejugend Deutschland
- NaturwissenschaftlerInnen-Initiative „Verantwortung für Frieden und Zukunftsfähigkeit“
- Netzwerk für eine kämpferische und demokratische (Gewerkschaft) ver.di
- Netzwerk gegen Konzernherrschaft und neoliberale Politik
- Netzwerk Reform
- NRO-Frauenforum e.V.
- Oikokredit
- Ökumenische Initiative Eine Welt
- One Dollar for Everyone Campaigne (ODEC)
- Ost-West-Europäisches Frauennetzwerk
- Oswald von Nell-Breuning Institut
- Pax Christi Deutsches Sekretariat

- Plädoyer für eine ökumenische Zukunft
- Pro Asyl
- Pro Ökumene
- Psychosoziale Gesellschaft
- RückkehrerInnenausschuss Dienste in Übersee
- Senioria Solidaria Cooperativa
- Share – Aktion für gerechte Ökonomie
- Solarpolis
- Solid – Die sozialistische Jugend
- Solidaritätsdienst International e.V. (SODI)
- Sozialismus-Redaktion
- SPW, Zeitschrift für Sozialistische Politik und Wirtschaft
- Stiftung Leben und Umwelt
- Stiftung Nord-Süd-Brücken
- Stiftung Umverteilen
- Südwind – Institut für Ökonomie und Ökumene
- SUN-Stiftung
- terre des hommes
- ver.di
- Verein für Friedenspolitik und Demokratische Bildung e.V.
- Wählerinitiative Lebendige Demokratie
- WEED e.V.
- Weltfriedensdienst e.V.
- World Vision Deutschland
- Zentrum Ökumene e.V.

Landesweit arbeitende Mitgliedsorganisationen

- Association Démocratique des Français à l'Etranger (ADFE) Hessen e.V.
- Aktion Bundesschluss Südafrika-Deutschland Koordination Nordelbien
- BDkJ- Diözesanverband Aachen
- Bildungswerk der (Gewerkschaft) ver.di in Niedersachsen
- Dachverband entwicklungspolitischer Aktionsgruppen
- DGB Saar
- Entwicklungspolitisches Netzwerk Sachsen
- Fair Handelshaus Bayern
- GEW Hessen
- GEW Niedersachsen
- GEW Baden-Württemberg
- GEW Bezirksverband Trier

- GEW Hamburg
- Jugendorganisation des Südschleswigschen Wählerverbandes – Ungdom
- Jusos Hamburg
- Jusos Hessen-Süd
- Katholische Arbeitnehmerbewegung – Diözese Speyer
- Katholische junge Gemeinde Diözesanebene Würzburg
- LAG3W – Eine-Welt-Netzwerk NRW
- Landes-AG soziokultureller Zentren in NRW
- Naturfreunde Hessen
- Netzwerk Mecklenburg Vorpommern (MV) e.V.
- Ökumenisches Netz Mittelrhein e.V.
- Ökumenisches Netz Württemberg
- Pax Christi – Bistum Limburg
- Pax Christi Regionalstelle der Bistümer Osnabrück und Hamburg
- Pax Christi Worms
- Solidarische Kirche im Rheinland
- VENROB e.V. – Verbund entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen Brandenburgs
- Versöhnungsbund – Landesgruppe Baden-Württemberg

UnterstützerInnen

- Alternative Liste Hannover
- BasisGrün – Linke Grüne in Bayern
- Bündnis 90/Die Grünen – Barnim
- Bündnis 90/Die Grünen – Bochum
- Bündnis 90/Die Grünen – Erding
- Bündnis 90/Die Grünen – Göttingen
- Bündnis 90/Die Grünen – Münster
- Bündnis 90/Die Grünen/GAL Osnabrück
- Bündnis 90/Die Grünen – Potsdam
- Bündnis 90/DieGrünen – Trier
- Bündnis 90/Die Grünen – Warendorf
- Demokratische Linke Wülfrath
- Die Grünen in Oberhausen
- Die Grünen – Ortsverband Oldendorf/Himmelpforten
- DKP München
- DKP Ortsgruppe Aschaffenburg
- Fraktion Grüne Linke Liste – Kaufungen
- GAL Hamburg-Nord

- Grün-Alternative Jugend Harburg-Land
- Miljø partiet Grønne, Norwegen
- Ökologisch-Demokratische Partei – Rottal-Inn
- Ökologisch-Demokratische Partei – Würzburg
- Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen – Edewecht
- Regenbogen für eine neue Linke, Bürgerschaftsgruppe Hamburg
- Sozialistische Alternative – Aachen
- Sozialistische Alternative – Kassel
- Sozialistische Alternative – Köln
- SPD – Bezirk Hessen-Süd

XI. Literatur

Bullard, Nichola/Walden Bello/Kamal Malhotra: Taming the Tigers (Studie des Instituts Focus on the Global South), Bangkok, März 1998.

Bundesministerium für Arbeit und Soziales: Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung 2001, Berlin 2001.

Cassen, Bernard/Susann George/Horst-Eberhard Richter/Jean Ziegler: Eine andere Welt ist möglich! Dokumentation des Attac-Kongresses vom 19.-21.10.2001 in Berlin, hrsg. von Attac Deutschland, Hamburg 2002.

Deutscher Bundestag: Zwischenbericht der Enquete-Kommission Globalisierung der Weltwirtschaft, Berlin, 13. September 2001.

Die Gestaltung der neuen globalen Rahmenbedingungen – Chancen und Risiken der Globalisierung und Anforderungen an die Politik, Zukunftsforum Politik Nr. 41, Sankt Augustin, Februar 2002.

George, Susan: Der Lugano-Report. Oder: Ist der Kapitalismus noch zu retten?, Reinbek 2001.

Grefe, Christiane/Mathias Greffrath/Harald Schumann: attac – Was wollen die Globalisierungskritiker?, Berlin 2002.

Huffscheid, Jörg: Demokratisierung, Stabilisierung und Entwicklung. Ein Reform-szenario für IWF und Weltbank, in: Blätter für deutsche und internationale Politik, 11/2000.

Maizière, Thomas de: Globalisierung und Nationalstaat, in: Die Politische Meinung, 382/2001 (September 2001), S. 19-24.

Martin, Hans-Peter/Harald Schumann: Die Globalisierungsfalle. Der Angriff auf Demokratie und Wohlstand, Reinbek 1996.

McKinsey & Co.: Der entfesselte Markt, Frankfurt 1997.

Mies, Maria: Globalisierung von unten – Der Kampf gegen die Herrschaft der Konzerne, Hamburg 2001.

Palmer, Christoph: Keine Angst vor der Globalisierung, in: Die Politische Meinung, 382/2001 (September 2001), S. 11-18.

Reimon, Michel: Days of Action. Die neoliberale Globalisierung und ihre Gegner, Wien 2002.

Stiglitz, Joseph: Die Schatten der Globalisierung, Berlin 2002.

Tobin, James: A proposal for international Monetary Reform, in: The Eastern Economic Journal 3-4, July/October 1978.

Waldow, Peter/Peter Wahl: Devisenumsatzsteuer – ein Konzept mit Zukunft, WEED-Arbeitspapier, Bonn, Februar 2001.